

Symposium Anonyme Geburt

22. Januar 2008, 19.00-22.00 Uhr, Berlin, Kaiserin-Friedrich-Haus,
Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin

Prof. Dr. med. Birgit Seelbach-Göbel

Warum das Hilfsangebot Anonyme Geburt ?

Abstract:

Die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe der Universität Regensburg St. Hedwig unter der Trägerschaft des Ordens der Barmherzigen Brüder führt seit 2001 anonyme Geburten im Rahmen des bayerischen Moses-Projektes in Kooperation mit der staatlich anerkannten Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen Donum Vitae durch. Die Motivation zu diesem Angebot bestand einerseits darin, Kindstötungen zu vermeiden, zum anderen, den Kindern, welche ansonsten ausgesetzt oder nach der Geburt in einer Babyklappe abgegeben worden wären, bessere gesundheitliche Startbedingungen zu ermöglichen. Tatsächlich wurden in zwei Drittel der anonymen Geburten medizinische Interventionen notwendig, um gesundheitliche Schäden für Mutter und/oder Kind abzuwenden. Der Anspruch nach mehr Sicherheit wurde demnach erfüllt.

Laut Statistik hat die Anzahl an Kindstötungen seit Einführung der anonymen Geburt nicht abgenommen. Kritiker sehen daher das erstgenannte Ziel als verfehlt an. Allerdings fehlt bisher auch der definitive Nachweis, dass keine der Frauen, die das Angebot der anonymen Geburt wahrgenommen haben, nicht sich und/oder dem Kind etwas angetan hätten, wenn sie diese Möglichkeit nicht gehabt hätten.

Eine weitere Kritik besteht darin, dass die anonyme Geburt dem Recht des Kindes auf Kenntnis seiner Herkunft widerspräche. Tatsache ist jedoch, dass zwei Drittel der Mütter, die zunächst anonym bleiben wollten, sich in der Folgezeit unter der anschließenden anonymen psychosozialen Hilfestellung für die Annahme ihres Kindes entschieden haben, deutlich mehr als nach Abgabe des Kindes in einer Babyklappe. In der intensiven Beratung wird mit den Frauen, welche ihr Kind zur Adoption freigeben, auch das Bedürfnis des Kindes auf Kenntnis seiner Herkunft besprochen. Ohne Zwang können die Frauen ihre persönlichen Daten zur späteren Weitergabe an ihr Kind hier hinterlegen. Innerhalb der Kooperation zwischen Geburtsklinikum, Schwangerschaftsberatungsstelle und Jugendamt ergeben sich nach unseren Erfahrungen die besten Bedingungen, auch dem Kind zu seinem Recht auf Kenntnis seiner Abstammung zu verhelfen, wenn die akute Verzweiflungsphase, welche die Mütter zur Anonymität veranlasst hat, mit Hilfe der intensiven psychosozialen Betreuung überwunden wurde.

Wir stehen daher nachhaltig hinter dem Angebot der anonymen Geburt in der Kooperationsform, wie wir sie vorgestellt haben und hoffen, dass sie die Babyklappenabgabe der Kinder ersetzen wird. Wir hoffen auch, dass zur Sicherheit der Mütter und Kinder in Zukunft eine gezielte Schwangerenvorsorge (nur 30% der anonymen Mütter haben eine Schwangerschaftsvorsorge in Anspruch genommen), auch unter Wahrung der Anonymität, die Betreuung der betroffenen Frauen verbessert.